

Der Leuchtturm.

Der Leuchtturm
erscheint monatlich
4 Mal und zwar
jeden Erstend. Monats
3 bis 4 Bogen
u. die übrigen Wochen
1 bis 1½ Bogen
stark, und bringt mo-
natlich das gut
ausgeführte

Redigirt von

E r n s t R e i l.

Portrait eines
freisinnigen Zeit-
genossen
und wöchentlich ein
illustrirtes Beiblatt:
„Die deutsche
Reichs-Bremse.“
Preis pro Quartal
1 Thlr. oder 1 fl.
30 fr. C.-M.

1849.

Leipzig.

No. 13.

An unser Publikum!

Die mit jeder Woche sich häufende Masse des Stoffes macht es nöthig, daß wir, wie in letzter Zeit öfters geschehen, an Bogenzahl mehr liefern, als wir unserm Versprechen gemäß verpflichtet sind. Da diese für die nächste Zeit noch öfterer eintretende Erweiterung unserer Zeitschrift mit Geldopfern verknüpft ist, die in keinem Verhältniß zu dem augenblicklichen niederen Abonnementspreise stehen, so sehen wir uns gezwungen, von dieser Nummer ab den bisherigen Quartalpreis von 24 Rgr. oder 1 fl. 15 Kr. C.-M. auf

Einem Thaler oder 1 fl. 30 Kr. C.-M.

zu erhöhen, und haben mithin die diesjährigen Abonnenten, welche unsere Zeitschrift für das laufende Semester abonnierten und bezahlten, noch 6 Rgr. oder 15 Kr. C.-M. als Mehrbetrag für April bis Juni nachzuzahlen.

So auffallend es auch erscheinen mag, daß wir den Abonnementspreis just in einer Zeit erhöhen, wo so viele andre Journale, um Eingang im Publikum zu finden, den ihrigen herabsetzen, der Beweis wird jedenfalls dadurch geliefert, daß wir die kleinen Leiden des Journalismus nicht fürchten und nicht zu fürchten haben. Unsere Zeitschrift hat in neuerer Zeit eine Verbreitung gefunden, wie nie zuvor, und mit jedem Tage wächst noch die Anzahl ihrer Abnehmer. Daß wir keine Opfer an Geld und Mühe scheuen, die Theilnahme des Publikums in entsprechender Weise zu erwidern, beweist wohl das mit so vielem Beifall aufgenommene illustrirte Beiblatt

Die Reichs-Bremse,

welches wir auch fernerhin zur Unterhaltung und resp. Erweiterung unserer gestunungsverwandten Freunde gratis der Zeitschrift beilegen werden.

Leipzig, den 1. April 1849.

Redaction und Verlagshandlung des Leuchtturms.

Die Sprengung des österreichischen constituirenden Reichstages zu Kremsier.

Von einem Betheiligten.

Jeder Reichstag, ja auch nur der Schatten einer Volksrepräsentation mußte der österreichischen Regierung, die nun einmal dazu berufen zu sein scheint, dem Aussenlande den Weg zu bahnen, große Unbequemlichkeiten bereiten. Eine wahrhaft constituirende Versammlung, im modernen Sinne des Wortes, ist in Oesterreich vollends unmöglich, was schon der Umstand beweist, daß die Rechte und das Centrum in Kremsier der seit dem September 1848 in Oesterreich aufgetauchten Vereinbarungs-theorie sich sehr zugänglich zeigten. Aber dennoch genoß der

constituirende Reichstag im Volke, mit Ausnahme der Patrimonialgerichtsbeamten, des Militärs und der gutgesünten Capitalisten, großes Vertrauen, und die Kanzlei des Fürsten Windischgrätz (denn etwas Anderes war und ist das Ministerium Schwarzenberg-Stadion doch nicht), sann über Mittel nach, den Reichstag in den Augen des Volkes zu discreditiren. Sie befaß dem orthodoxen katholischen Clerus von der Kanzel herab den Reichstag zu schmähern, die königsmörderischen Absichten desselben nachzuweisen und ihn als eine Rotte zu bezeich-